

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 21.

Sonnabend, den 18. Februar 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Oberpräsident v. d. Recke †.

Der Oberpräsident unserer westfälischen Provinz, Excellenz Freiherr von der Recke, starb am Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 4 Uhr in seiner Wohnung im Kgl. Schloß zu Münster seinen Leiden. Eine schwere Magenkrankung und Leberleiden hatten seinen Tod herbeigeführt.

Freih. v. d. Recke, 1847 in Berlin geboren, hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Fast vier Jahre lang, vom 9. Dezember 1895 bis zum 1. September 1899, ist er preussischer Minister des Innern gewesen. Den unmittelbaren Anlaß zu seinem Rücktritt, der gleichzeitig mit dem des Kultusministers Dr. Boffe erfolgte, bildete der Versuch einer Beeinflussung der politischen Beamten unmittelbar vor der direkten Abstimmung über den Kanal. Eigentlich war seine vierjährige Ministerlaufbahn nur eine ununterbrochene Ministerkrisis. Er hatte Herrn v. Koller abgelöst und wurde seinerseits durch Freiherrn v. Rheinbaben ersetzt, der gegenwärtig Oberpräsident der Rheinprovinz ist. Mit seinem Namen ist die Durchföhrung einer Gemeindeförderung hat er mit der Kanalvorlage verknüpft.

Als oberster Beamter der staatlichen Provinzialverwaltung von Westfalen hat sich Freih. v. d. Recke während seiner fast 12jährigen Amtszeit das Vertrauen der westlichen Kreise erworben. In den Bestimmungen, seines offenen und geraden Wesens und seiner freundlichen Zuversichtlichkeit gegen jedermann sehr geschätzt und beliebt. Alle seine Amtsgeschäfte hat er stets mit Eifer und Geschick, mit Umsicht und Gerechtigkeit wahrgenommen. Überall war er bemüht, Gegensätze zu versöhnen und auszugleichen. Handel und Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie erfreuten sich in gleichem Maße seines Wohlwollens, das er durch manche Beförderung, manche Verordnung, durch Teilnahme an vielen Tagungen und Versammlungen bewiesen hat. Die Lungenheilstätten, die Vereine für Säuglingsfürsorge, für Heimatschutz und Denkmalspflege, zur Verbesserung des Kleinwohnungsweesens und viele andere Wohlfahrtsbestrebungen wies er in ihm einen jederzeit tatkräftigen Förderer. Auch bei sonstigen gemeinnützigen und vaterländischen Veranstaltungen hat er stets gerne seine Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt. Teilnehmend steht die Provinz an der Wende ihres durch ein tüchtiges Leiden allzusehr hinweggerasteten, obersten, ausgezeichneten Verwaltungsbeamten.

Enttüllungen über die englischen Dreadnoughts.

Die „Daily Chronicle“ bringt ein aufsehenerregendes Interview mit Arnold J. Hill, dem Direktor der Thames Iron Works Company, in dem dieser ohne Umschweife sagt, die Admiralität sei mit dem Bau der jüngsten Dreadnoughts auf ganz falsche Wege geraten. Wenn man beachtet, daß es gerade die Werke, deren Direktor Hill ist, sind, welche die jüngsten Dreadnoughts, den beiden vom Stapel gelaufenen „Thunder“, erbaut haben, so kann man sich vorstellen, welche Wirkung eine so vernünftige Kritik haben muß. Hill führt aus:

Beim Bau eines Schlachtschiffes kämen hauptsächlich drei Punkte in Betracht: die Geschütze für den Angriff, die Panzerung für die Verteidigung und die Schnelligkeit. Der größte Fehler sei die Verfassung der ersten Dreadnoughts mit nur zwölfzölligen Geschützen gewesen. Man könne gerade so gut mit Feldkanonen auf Sperlinge schießen, als eine Dreadnought mit zwölfzölligen Geschützen gegen einen Torpedobootangriff verteidigen. Außerdem seien dieser schweren Geschütze viel zu viele auf einer Dreadnought und minderten so ihre Geschwindigkeit. Fremde Mächte hätten die England wohl die Dreadnoughts, nicht aber die Bewaffnung mit Geschützen nur eines kleinen Kalibers nachgemacht, sondern flugerweise für Silberraketen gefordert. Bei den späteren Dreadnoughts habe man allerdings diesen Fehler wieder gut machen wollen und vierzöllige Geschütze vorgezogen, aber erst dann würde die Bewaffnung eines Schlachtschiffes entsprechen, wenn wieder eine entsprechende Anzahl sechs- und achtzölliger Geschütze neben den vierzölligen eingeföhrt wären und die Zahl der zwölfzölligen so gemindert sei, daß sie die Geschwindigkeit nicht mehr behinderten und schließlich in einer Breitseite geföhrt werden könnten. Mr. Hill ist überzeugt, daß weniger, aber noch stärkere Geschütze, wie etwa das vierzehnzöllige amerikanische, das einzig richtige sind. Die gegenwärtige Panzerung der Schlachtschiffe hält Mr. Hill für übermäßig schwer. Man sei dazu ge-

kommen, weil Schießproben stets auf feststehende Schützen unternommen werden, auf denen die Wirkung von Geschützen, weil sie gerade aufschlagend, natürlich sehr stark sei. Aber

ein Kriegsschiff unter Feuer

sei fast immer in Bewegung, es fahre Kreise, werde von den Wellen gehoben und gesenkt, und ein Geschütz schlage deshalb fast immer im Winkel auf seinen Panzer auf und verliere dadurch an Durchschlagskraft. Im Japanisch-Chinesischen Kriege beschossen die Japaner die „Tschuen Yuen“ sechs Stunden lang aus nächster Nähe mit lächerlich geringen Resultaten. Der Kommandant des chinesischen Schiffes beklagte sich nachher nur, daß er von dem Söllenturm Kopfschmerz bekommen habe. Ein großer Fehler sei es auch, das Vorder- und Achterschiff ungepanzert zu lassen. Der Schnelligkeit dürfen nicht mehr größere Opfer an Raum und Gewicht geopfert werden, als das jetzt der Fall sei. 20 bis 22 Knoten seien für alle Zwecke genügend. Die neuen Kreuzer der „Blond“-Klasse verdammt Mr. Hill als Monstrositäten, die weder Kreuzer, noch Schlachtschiffe seien, von beiden aber alle Nachteile hätten, die in der Schlacht verhängnisvoll werden könnten. Mr. Hills Beweisführung für seine erhaltenden Behauptungen fällen fast zwei Spalten.

Deutschland.

— (Besuch Kaiser Wilhelms in London?) Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Zuschrift seines Berliner Berichterstatters, in welcher es heißt, daß der deutsche Kaiser wahrscheinlich zur Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria am 5. Mai nach London kommen werde.

— (Zur Frage der Romfahrt des Kaisers.) Die „Königliche Zeitung“ berichtet aus Berlin: Die mehrfach verbreitete Annahme, als ob ein Besuch des deutschen Kaisers in Rom mit Rücksicht auf den ausgeprochenen oder nicht ausgesprochenen Wunsch des Papstes unterbleiben werde, ist völlig unzutreffend. Niemals hat über diese Frage ein Austausch von Meinungen zwischen dem Vatikan und Berlin stattgefunden. Etwas Entschuldigungen über eine Beteiligung an der italienischen Jubiläumssfeier könnten nur auf Grund von Erwägungen geföhrt werden, für die ausschließlich die Beziehungen zwischen Deutschland und dem italienischen Königreich maßgebend sein würden. Der Vatikan würde damit gar nichts zu tun haben.

— Der Wahlprüfungsausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte die Wahlkreistings (Frei. Vpt.) auf Grund des sozialdemokratischen Wahlprotokolls einstimmig für ungültig.

— Die Abgeordneten v. Wenden und Gensowen beantragen im Abgeordnetenhaus zur weiteren Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern, die Staatsregierung zu ersuchen, im Hinblick auf die Tatsache, daß die zur Bekämpfung des Animerkeupens Unwesens bisher beschrittenen Wege sich als nicht zum Ziele führend erwiesen haben, namentlich andere weitergehende Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Animerkeupen innerhalb Preussens zu verhindern zu lassen.

— (Der Religionsunterricht in der Fortbildungsschule.) Der „Hannov. Cour.“ erzählt von dem neuen Herrenhausmitglied Obermeister Plate folgende Zuschrift: Durch die Presse läuft ein Bericht über die Konferenz der preussischen Handwerkskammern vom 13. d. Mts. Es wird darin erwähnt, daß es in der Debatte als notwendig bezeichnet hätte, in den Lehrplan der Fortbildungsschulen den Religionsunterricht aufzunehmen. Diese Stelle des Berichts entspricht nicht den Tatsachen. Im Gegenteil, ich habe ausdrücklich davor gewarnt, den Religionsunterricht in den obligatorischen Fortbildungsschulen einzuföhren; ich könne mir einen zwangsweise erteilten Unterricht in Religion als ersprießlich für junge Leute von 14—18 Jahren nicht vorstellen. Ich habe ausgeführt, man müsse die Religion lehren und üben als innerlich selbstbestimmte, nur nicht durch Zwangsunterricht, sonst würde man das Gegenteil erreichen von dem, was man wollte.

— Der Berliner Professorenkreis zwischen den alten Nationalökonomischen Adolf Wagner, Schmoller und Sering einerseits und ihrem jüngeren Kollegen Bernbard andererseits ist aufs neue entbrannt und treibt in öffentlichen Erklärungen und Gegenerklärungen üppige Wüten. Wir bebauern lebhaft, so berühmte Männer der Wissenschaft in solchen persönlichen Kleinkrieg verstrickt zu sehen, und können nur wünschen, daß von dieser in Deutschland landesweit glücklicherweise ganz vereinzelt Ausnahme recht bald zur Regel zurückgekehrt wird.

Westfalen u. Rheinland.

Stadtverordneten-Sitzung.

Kamen, 8. Febr. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Bürgermeister v. Basse mit herzlichen Worten des verstorbenen Herrn Oberpräsidenten v. d. Recke, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Nunmehr trat Versammlung in die

Beratung der Haushaltspläne

und genehmigte zunächst den der Volksbibliothek für die Jahre 1911—1913, welcher abschließend mit jährlich 1025 Mk. Unter den Einnahmen befindet sich der um 250 Mk. erhöhte Zuschuß der Stadtkasse und ein um 50 Mk. höherer Zuschuß der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, während die bisherigen Zuschüsse der Regierungshauptkasse und des Kreises in Wegfall kommen; von den Ausgaben ist der um 100 Mk. erhöhte Betrag für Neuanschaffungen zu erwähen. — Gleichfalls genehmigt wird der Haushaltsplan der Schlachthofkasse mit je 25820 Mk. abschließend für die Jahre 1911—1913. Infolge der verminderten Zahl der Schlachtungen sind die Schlachtgebühren mit 1400 Mk., die Gebühren für Trichinenschau mit 500 Mk. und die Futterkosten mit 75 Mk. niedriger in die Einnahmen eingestellt worden, während die Einnahmen für Eis an Metzger um 700 Mk. und für Eis an Privats um 1000 Mk. höher nach dem dreijährigen Durchschnitt eingestellt werden konnten. Die Gehälter erhöht sich um 800 Mk., während die Entschädigung für die Übernahme der Fleischbeschau sich entsprechend den weniger zahlreichen Schlachtungen um 200 Mk. verringert. Die auf dem Schlachthof ruhende Schuldsumme beläuft sich auf insgesamt 114 000 Mk. — Der ebenfalls genehmigte Haushaltsplan der Schulverbandskasse schließt ungünstiger wie der vorige ab, da die Einnahme 121 500 Mk. gegen 116 000 Mk. im Vorjahre beträgt, während der Zuschuß aus der Stadtkasse sich von 104 000 Mk. auf 110 250 Mk. erhöht. Der Staatszuschuß beträgt im Vorjahre 9500 Mk.; entsprechend der von den städtischen Körperschaften beschlossenen Neuordnung der Besoldung der Schuldiener haben sich die Kosten für die Heizung von 4040 Mk. auf 4760 Mk. und die Kosten für die Instandhaltung der Gebäude von 2200 Mk. auf 3600 Mk. erhöht.

Eine längere Aussprache entstand über den Haushaltsplan der Stadtkasse, dessen Zahlen wir schon mitteilten. Herr Hofius bezeichnete es als das einzig Erfreuliche, daß die Polizeibeträge um 600 Mk. und die Reisefkosten um 300 Mk. niedriger eingestellt worden sind; der Redner glaubt auch nicht, daß der um 2400 Mk. verringerte Betrag für Straßenausbaukosten ausreichen wird, und da für die Kosten des Sprengwagens der Betrag um 900 Mk., also auf 100 Mk. herabgesetzt ist, so empfiehlt es sich, daß der Wagen überhaupt verkauft wird; auch hält der Redner die verschiedene Behandlung der Steuerarten bei der Erhöhung nicht für richtig. Nachdem Herr Hofmann hierzu Aufklärung gegeben, empfiehlt Herr Koepe Steuererleichterung für alle Steuerarten, wogegen Herr Lijmann glaubt, daß man mit der Steuererleichterung kein Glück haben wird, und empfiehlt deshalb, um die Realsteuern in etwas zu entlasten, 24% Zuschlag zu den Einkommensteuern und 28% Zuschlag zu den Realsteuern. Herr Bürgermeister v. Basse empfiehlt, es bei dem von der Finanzkommission gemachten Vorschläge zu belassen, da es ohnedies schon Schwierigkeiten gemacht hat, den Haushaltsplan in der vorgeschlagenen Weise aufzustellen. Von der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft ist infolge der niedrigeren Dividende auch ein geringerer Zuschuß zu erwarten. Aus alledem ist zu ersehen, auf welcher unsicheren Grundlage der ganze Haushaltsplan aufgebaut ist und nur in einem äußerst günstigen Falle die Genehmigung des Haushaltsplanes zu erwarten steht. Nachdem Redner nochmals um unveränderte Genehmigung des Haushaltsplanes ersucht hatte, erfolgte die Zurückschiebung der entgegenstehenden Anträge und hierauf die Genehmigung des Haushaltsplanes und damit auch der vorgeschlagenen Steuerzuschläge. — Der Lehrplan für die höhere Mädchenschule rief eine kleine Aussprache hervor. Entsprechend einem Antrage des Herrn Rektor Kiel hat das Kuratorium der Agstalt beschlossen, für die Schule den neuen Lehrplan vom Jahre 1908 anzunehmen. Um den gesteigerten Anforderungen des Unterrichts gerecht werden zu können, ist es aber notwendig, zur Erteilung des technischen Unterrichts und des Gesangs-Unterrichts Hilfskräfte aus dem Lehrkörper der Volksschulen heranzuziehen. Durch diese Einrichtung wird der spätere Uebergang der Schülerinnen an anerkannte Lehranstalten ermöglicht. Versammlung erteilt zur versuchsweisen Einführung dieser Neuordnung auf ein Jahr ihre Zustimmung und bewilligt die Kosten mit 700 Mk. — Aus den Be-

trichsergebnissen der elektrischen Bahn ist zu erwähen, daß im letzten Vierteljahr (Oktober bis Dezember) die Einnahmen 34 089 Mk., die Ausgaben 20 277 Mk. und der Ueberschuß 13 812 Mk. betrugen. Demnach beläuft sich der Ueberschuß in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1910 auf 38 768 Mk. gegen 18 790 Mk. in der Zeit vom 1. August 1909 bis 31. März 1910. — Aus der Eichamtsskassenrechnung für 1910 ist zu erwähen, daß die Einnahmen 594,59 Mk., die Ausgaben 500,08 Mk. und der Bestand 94,51 Mk. betrugen, sowie die Eichgebühren gegen den Voranschlag um 260 Mk. zurückgingen. — Die Baurechnung des neuen katholischen Schulgebäudes schließt mit 44 797,46 Mk. ab, oder um 2797,46 Mk. höher als der Kostenschlag, welcher 42 000 Mk. betrug. — Tagesertrag der Baurechnung des neuen evangelischen Schulgebäudes gegenüber dem 60 600 Mk. betragenden Kostenschlag einen Minderverbrauch von 8194,08 Mk., da die Rechnung mit 52 105,92 Mk. abschließt. Entsprechend dem Vorschlag des Magistrats genehmigt Versammlung, daß der Fehlbetrag der letzten Baurechnung aus dem Ueberschuß der letzten evangelischen Schule durch die katholischen Volksschule sind vornehmlich durch die infolge des schlechten Baugrundes gegen den Kostenschlag bedeutend erhöhten Fundamentierungskosten, welche allein über 5000 Mk. erforderten, verursacht worden. — Zur Kenntnis genommen wird der im Druck vorliegende Verwaltungsbericht des Magistrats für die Jahre 1907 bis 1909, auf den wir noch näher eingehen werden.

Die Frage der Einführung elektrischen Lichtes.

rief wiederum eine längere Aussprache hervor. Vom Magistrat und der erweiterten Gas- und Wasserwerkskommission war vorgeschlagen worden, mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt, vorläufig von der Einführung der Elektricität Abstand zu nehmen, wozu noch kommt, daß die Meldungen infolge ihrer geringen Zahl selbst ohne Berücksichtigung der Verminderung des Gasverbrauchs eine Rentabilität der Anlage nicht erwarten ließen. Demgegenüber glaubt Herr Lijmann, daß jedenfalls noch mehr Abnehmer als die gemeldeten vorhanden seien, eventl. könnten ja zur Deckung des Defizits die Steuern um einige Prozente erhöht werden, und bittet schließlich noch um Verlegung der Kabel vor Ausführung der so notwendigen Neupflasterung der Straßen. Hierzu teilte Herr Hofmann mit, daß sich 90 Interessenten gemeldet hätten einschließlich der 20, welche in der Versammlung des kaufmännischen Vereins ihre Unterschrift gegeben hätten. Doch halte er (der Redner) von solchen Versammlungen nicht viel; von den wirklich in Betracht kommenden Interessenten wohnte ein sehr großer Teil außerhalb der Stadt, weshalb bei deren Berücksichtigung die auf 100 000 Mk. veranschlagten Kosten des Kabelnetzes weit überschritten werden würden. Auch war für die Rentabilitätsberechnung ein Verbrauch von 100 000 Kilowattstunden vorgezogen worden, während die Anmeldungen nur einen Verbrauch von höchstens 25 000 Kilowattstunden ergaben. Nachdem Herr Lijmann als Folge der Einführung der Elektricität würde von Jahr zu Jahr billiger. Bei dieser Gelegenheit brachte Herr Lijmann die seit einiger Zeit zu beobachtende schlechte Beschaffenheit des Gases in die Diskussion auf und erwähte die Reinigung zurückzuführen ist zur Sprache, worauf in Sachen der Elektricitätsfrage der oben erwähnte Magistratsantrag einstimmig angenommen wurde. — Im Anschluß hieran ermächtigte Versammlung den Magistrat, den Vertrag mit dem städtischen Elektricitätswerk Dortmund wegen Verlegung von Kabeln in den städtischen Straßen unter den üblichen Bedingungen abzuschließen. — Genehmigt werden die mit Frau Hofmann getroffenen Abmachungen in Sachen der Verbreiterung der Bahnhofstraße, ebenso die von der Regierung vorgeschlagenen zum größten Teil nur redaktionellen Änderungen der Schlachthofordnung. — Außer der Tagesordnung wurde noch Mitteilung gemacht von dem für die Stadt günstigen Ausgang der Klage gegen die Galtigkeit der letzten Stadtverordnetenwahl, wonach auch die Wahlen der dritten Abteilung zu Recht bestehen.

Das Handwerk und die Bildungsfrage.

Kamen, 18. Febr. Die „Korr. des Deutsch. Lehrervereins“ schreibt zu diesem Thema: Das Handwerk hat, daran ist nicht zu zweifeln, an Boden beträchtlich verloren. Einige Handwerkszweige, die früher ihren Mann recht wohl naheten, führen heute ein kümmerliches Dasein, wenn sie nicht überhaupt verschwunden sind. Manches einst blühende Handwerk ist durch die gleichartige Arbeit der Fabrik verdrängt oder in seinem Arbeitsgebiete geschmälert worden. Andere haben durch Angliederung an irgend welchen Großbetrieb ihre Selbstständigkeit verloren; so die Tischlereien, Schlosser-, Schmiede- und Stellmacherverstätt, die manchem unserer Großunternehmungen als Nebenbetrieb beigegeben sind und nun dem selbstständig gebliebenen Handwerk dadurch das Leben schwer machen, daß sie gerade die lauffähigsten Abnehmer von Handwerksarbeit verjagen. Alles das sind Vorgänge, die von dem Rückgang des Handwerks sprechen. Ob man von einem unvermeidlichen Niedergang des gesamten Handwerks, von dem Untergang des Handwerks überhaupt sprechen kann, das steht unseres Erachtens auf einem anderen Blatte. Durch Erschließung neuer Gebiete der Technik und durch den vielseitiger, mannigfaltiger gewordenen menschlichen Bedarf haben sich dem Handwerk als Betriebsform doch auch neue Tätigkeitsgebiete erschlossen, sind Handwerke entstanden, an die früher niemand gedacht hat. Und manches Handwerk, das sich in der Stadt nur mühsam behaupten konnte, hat sich auf dem Lande eingebürgert. Das Handwerk, das ja lange Zeit eine rein städtische Erscheinung war, hat sich, wie die Gewerbeverhältnisse aufweisen, im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts in steigendem Maße auf dem Lande verbreitet und dort eine große Anzahl gesunder, volkswirtschaftlich wertvoller Existenzen begründet. Es ist schon so: Gewisse Formen des Handwerks sind bereits durch neu auftretende zurückgedrängt, und manchem steht dieses Geschick mit Sicherheit bevor; bei anderen Formen aber hängt die Lebensfähigkeit zum guten Teil davon ab, ob es dem Handwerker gelingt, sich den neuen Bedingungen seiner Existenz anzupassen; sie sind in einem Umwandlungsprozeß begriffen. Damit ist der Zusammenhang zwischen der Handwerker- und der Bildungsfrage gegeben. Was dem Handwerker angeht, dieser Entwicklung tut, ist nach dem bekannten Volkswirtschaftler Professor R. Bücher-Weigig „eine bessere allgemeine, kaufmännische und technische Ausbildung. Noch immer findet die tüchtige, umsichtige Persönlichkeit Raum, sich zu betätigen und sich Geltung zu verschaffen; sie ist nicht so heillos und verloren, wie diejenigen, welche Schule und Werkstatt mit ungenügender Ausrichtung für das Leben verlassen.“ Solche Persönlichkeiten werden sich den veränderten wirtschaftlichen Bedingungen anpassen verstehen. Darum muß der Handwerker, der es gut meint mit der Zukunft seines Handwerks, auf seinen derer stehen, die vor allem die Leistungsfähigkeit der Volksschule zu vergrößern suchen. Denn die Volksschule ist seine Schule, die ihm die Lehrlinge, seinem Handwerk den Nachwuchs liefert, und die Volksschule muß einen guten Grund gelegt haben, wenn die spätere Arbeit der Fortbildungsschule, von der manche alles zu erwarten scheinen, von dauerndem Erfolge sein soll. Darum muß der Handwerker von denen, die ihm, dem gewerblichen Mittelstande, aufzupreisen versprechen, vor allem verlangen, daß sie ihre Kraft für die Hebung der Volksschule einlegen.

Kamen, 18. Februar. (Verschiedenes.) In der Woche vom 5. bis 11. Februar kamen im Regierungsbezirk Münster insgesamt 1014 anstehende Krankheitsfälle zur Anmeldung. An Typhus erkrankten 111 Personen, an Scharlach 174 Personen. Der Typhus ist so gut wie erloschen. Es ereigneten sich 2 Fälle.

(Szenographische Statistik.) Das oben erscheinende Jahrbuch der Schule Stolze-Schrey weist für das Jahr 1910 folgende Ergebnisse nach: a) für Deutschland 1785 Vereine mit 131 664 Mitgliedern, b) für Preußen 1320 Vereine mit 94 996 Mitgliedern, c) für Westfalen 192 Vereine mit 10 885 Mitgliedern; unterrichtet wurden insgesamt im gleichen Jahr: a) in Deutschland 114 478, b) in Preußen 89 205, c) in Westfalen 7065; Schüler wurden unterrichtet: a) in Deutschland 83 295, b) in Preußen 65 615, c) in Westfalen 4733.

Wir machen noch einmal auf den Volksunterhaltungsabend aufmerksam, der am künftigen Sonntag im Schützenhof stattfindet. Das Programm weist eine hübsche Auswahl plattdeutscher Dichtungen auf, im 1. Teil von F. Reuter, im 2. Teil von unsern westfälischen Dichtern. Dem Registrator, Herrn Schwert, geht ein guter Ruf voraus. So wurde z. B. von Oberhausen unter dem 23. Nov. geschrieben: „... Man merkte es dem Herrn Registrator an, daß er aus dem Vollen schöpfte. Sein tiefes, wohlklingendes Organ brachte sowohl den Ernst, als auch den Humor zur vollen Geltung, so daß alle Teilnehmer sehr begeistert nach Hause gingen mit dem Wunsch, den Redner bald wieder zu hören.“ — Auch der Musikfreund wird an dem Abend auf seine Kosten kommen. Wohl jeder freut sich, Herrn Jakobson zu hören; er trägt den „Närr“ und „Prinz Eugen“ von Löwe vor. Zum erstenmal werden wir Gelegenheit haben, Frau Busch als Sopranistin kennen zu lernen. Unter Leitung des Herrn Schimмель werden zwei Gesangsvereine vereint werden: „Einigkeit“ und „Beamtengesangverein Gellio“. Wir sind gewiß, daß ein Chor von circa 80 Sängern unter fundiger Leitung etwas Schönes bieten wird. — So können wir den Besuch des Abends nur empfehlen. Anfang 7½ Uhr, Ende 10 Uhr. Die Besucher von auswärts, besonders Verglammern, werden also noch reichlich Gelegenheit haben, die Elektrische benutzen zu können.

(Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.) Nachdem dieziehung der zweiten Klasse vergangenen Freitag und Samstag stattgefunden hat, muß die Erneuerung der Lose zur dritten Klasse mit Verlegung der Lose zweiter Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 6. März, abends 6 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern planmäßig geschehen. Dieziehung der dritten Klasse erfolgt am 10. und 11. März.

Der Gewerbeverband der Lehrervereine im westfälischen Industriebezirk veranstaltet am Samstag, den 25. d. M., nachmittags 5 Uhr, im evangelischen Vereinssaal an der Mühlenstraße zu Bochum eine Gewerbesammlung, in der der Landtagsabgeordnete Dr. Schepv-Verlin über „Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“ und Lehrer Bertram-Bochum über „Die Reorganisation der Schulverwaltung“ sprechen wird. Dr. Schepv war früher Lehrer in Dortmund und ist jetzt Rektor an der Volksschule in Berlin. Der erste zur Verhandlung stehende Gegenstand ist das Verbandsthema für die Deutsche Lehrerversammlung 1912 in Berlin.

Konzerte gehören nicht zu Lustbarkeiten, so hat das Kammergericht zu Berlin entschieden. Ein Musikdirektor war verurteilt worden, weil er entgegen einer Polizeiverordnung eines Sonntags schon vor 3 Uhr nachmittags eine Konzertausführung veranstaltet hatte. Das Kammergericht als letzte Instanz sprach ihn jedoch frei, weil Konzerte eben nicht zu tanz- oder ballähnlichen Lustbarkeiten gerechnet werden können.

(Verachtete Züchtigung.) Drei größere Knaben schlugen in Köln auf der Straße einen kleineren. Zwei Herren legten sich ins Mittel, aber ein beteiligter dreizehnjähriger Junge wurde frech und rief: „Was geht das euch an?“ Gleich darauf trat er den kleinen Jungen gegen den Unterleib, daß er zusammenbrach. Der eine Herr, ein Kaufmann, nahm jetzt seinen Spazierstock und bearbeitete den Hinterleib des Buben in ganz gehöriger Weise. Er war daher wegen Mißhandlung angeklagt. Das Gericht sprach ihn frei, weil er sich für den kleinen Knaben in Notwehr befunden habe. Das Gericht erkannte auch ein öffentliches Züchtigungsrecht im öffentlichen Interesse an.

Verglammern, 18. Febr. (Auszeichnung.) Herrn Reuter Heinrich Bücher in Wiesbaden ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. In unermüdlicher Weise hat Herr Bücher zugleich mit seiner Gattin große Mittel zur Begründung von Werken der Liebe zur Verfügung gestellt und auch seine Heimatgemeinde reichlich dabei bedacht. So beträgt z. B. das Stiftungskapital für die Bücherschule in Verglammern rund 100 000 Mark.

Waffen, 18. Febr. (Vergbau-A.-G. Maßen.) Die Verwaltung schlägt 6 Proz. (im Vorj. 5½ Proz.) Dividende vor.

Evangelische Frauenhilfe.

Anna, 18. Februar. Die Jahresversammlung des Unnaer Synodalverbandes der evang. Frauenhilfe der jungen verheirateten Frauenbewegung unserer Kirche, die die Liebe auf ihre Fahnen geschrieben hat, tagte am Mittwoch hier. Im ersten Jahr war in der Frauenhilfsbewegung die Sorge: Werden wir auch Frauen genug für unsere Säle haben? Seit dem 2. Jahr ist die Sorge: Wo bekommen wir Säle, groß genug, um all die erziehenden Frauen aufzunehmen? „Es strömte nur so!“ Schon am Vormittag hatten sich die Vorstände eingefunden. Nach der biblischen Einleitung (Barner Petersmann-Apters), welche die Gotteskraft der Frauenhilfsaufzotes, hatte der Vereinsgeistliche Pastor Freyer-Münster wertvolle Richtlinien für die Durchführung ihrer Aufgabe gezeigt. Wie groß die Bewegung geworden, ergab die Mitteilung, daß im Provinzialverband 45 000 westfälische Frauen in 640 Vereinen organisiert sind. Sie stehen damit in Preußen an der Spitze. Der Provinzialverband hat mit Ausbildung der 242 Landpflegerinnen (150 in Tätigkeit mit 17 000 Pflegebedürftigen), der Kreisverband mit seinen Samariterkursen, anderswo mit Haushaltungsschulen u. dergl. manche Not gehoben, manche Träne getrocknet. Es ist doch etwas, wenn in unseren Kreisvereinen die Jahres-einnahme 16 868 Mark, die Ausgabe 12 551 Mk. beträgt. — Verliert aber die Frau nicht in der öffentlichen Bewegung ihren Adel? Elisabeth Frey, die Pastor Hilpp's-Kamen zeichnete, als ein leuchtendes Vorbild der Frauenhilfe, bewies, wie die Frau, wenn die Liebe sie ruft und treibt, im öffentlichen Leben nur gewinnt. Welch eine wunderbare Kraft ging von dieser Frau aus, als sie in die schon abgestandenen Frauengefängnisse Londons trat. Die Gottesweib, die auf ihre lag, löste die Gefangenen aus dem furchtbaren Zaubersinn fittlichen Verderbens. Sie bat um Schule, Bibel, Arbeit. Welch eine Fülle von Segen, daß sie 2000 Entlassene wieder auf einen ehrlichen Weg gestellt. Welch eine reiche Saat durch solche große Frauen in unseren Tagen aber aufgibt, darin ließ uns der Vortrag von Frau Pastor Schumacher-Dankert einen leuchtenden Einblick tun: „Wie tritt die Frauenhilfe in den Notständen der Familie ein?“ Ergreifende Bilder der Not zeichnete sie den atemlos laufenden Frauen. In unbemittelter Familie wird die Mutter krank, der Mann muß Verdienst schaffen, was wird aus dem Hause, was aus den Kindern? Die Wochenstube, sonst eine Quelle der Freude, wie wird sie zum Anfang unglücklichen Elendes, wenn niemand sich der Wöchnerin, der Kinder erbarmt! Welche traurigen Rufe aus der ungenügenden Ausbildung der jungen Mädchen! Schlicht und herabgewiegt zeigte die Rednerin die Macht der christlichen Frau und der Frauenhilfe in diesem Elend. Was kann das für einen Strom von Hilfe geben, wenn wir jener lieben Frau nachahmen, die regelmäßig sich einen Nachmittag in der Woche für Krankenbesuche frei hält. Mädchen mit allerlei einfachen Hausarbeiten haben die Frauen mit großem Segen aufgenommen; Haushaltungskurse (20 Mark für die Teilnehmerin) sind mit größtem Erfolg am Werk, unsere Mädchen gut und billig wirtschaften zu lehren. — Ein Pflegerinnenkursus in der Säuglingspflege (60 Mark in 12 Wochen), Samariterkurse, die Darbietung von Erholungskuren auf dem Lande machen die Frauen zu tüchtigen Mitarbeiterinnen an der Hebung der Volksgeundheit und Milderung der Sterblichkeit. Ein starkes Bewußtsein von der Größe der Frauenhilfe, eine heilige Begeisterung zur Mitarbeit durchzog alle Herzen, als die Rednerin schloß: Nicht, daß wir alles tun, ist nötig, sondern daß wir lieben in der Tat und Wahrheit! — Reichliche Bewirtung erwiderte auch den Leib; ein köstliches Stimmungs-bild von der Heimalie, von Delwigs künftigen Frauen dargeboten, fand in den westfälischen Herzen großes Wohlgefallen; ebenso die hübsche Zeich-

nung einer Pfarrfrau der Synode: Frau Sorge und Frau Liebe, aufgeführt von vier Pfarr-töchter. — Möge es ein Erfolg der Feier sein, wenn Frau Sorge sich wandelt in Frau Liebe, von himmlischen Geistes aberwunden. Als Frau Liebe sollst du mit uns gehen. Hoch über Tod und Leben strahlt die Liebe, die segnend alle Not fortträgt.

Anna, 18. Febr. Eine nette Entdeckung machte am 25. Dezember v. J. ein Unnaer Polizeibeamter, als er einen Landstreicher festhielt und bei diesem nicht weniger als neun frisch geschlachtete Hühner fand. Das Messer des Mannes triefte förmlich noch vom Blute. Nichtsdestoweniger bestritt der am 22. Januar 1876 geborene Arbeiter Fritz Voranski — eben jener Landstreicher — auch noch vor der Dortmunder Strafkammer, er habe jene Hühner nicht geschlohen, sondern sie durchaus redlich erworben. Von wem er sie hatte, konnte er jedoch nicht nachweisen. Dem Polizeibeamten, der ihn damals verhaftete, leistete er beständigen Widerstand. Die Strafkammer verurteilte Voranski wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und wegen Widerstands dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu zehn Monaten Gefängnis.

Dortmund, 17. Februar. (Verschiedenes.) Auf dem Eisenwerk „Union“ ereignete sich gestern gegen Mittag ein schweres Unglück. Bei Abbrucharbeiten des Hochovens V führte ein Gerüst ein und riß 6 Arbeiter mit in die Tiefe. Einer der Verunglückten war sofort tot, zwei starben auf dem Transport zum Krankenhaus, die anderen drei liegen schwer verletzt darnieder. Den Abbruch hatte ein Unternehmer aus Hattingen übernommen.

Bei dem Unfall auf der Union kamen die Arbeiter Anton Röse und die Gebrüder Pawliski zu Tode. Zwei weitere Arbeiter wurden schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß ein an einer Kette befestigter Träger sich löste und das Gerüst durchschlug, wodurch die Arbeiter in die Tiefe fielen. Die Abbrucharbeiten, um die es sich handelt, wurden seit ungefähr Monatsfrist von der Firma Friedrich Jung in Hattingen ausgeführt.

(Die Tragödie eines Arztes.) Wie ein Roman lief sich die Geschichte des Arztes Max Grüne aus Unna, der sich Mittwoch vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten hatte. Als armer Leute Kind wurde Grüne, der jetzt 70 Jahre alt ist, in seiner Jugend von einem mißbätigen Landwirtscholar in Pflege genommen. Wegen seiner hervorragenden Begabung ließen ihn die Pflegeeltern Medizin studieren. Seine Examina bestand Grüne mit der besten Note, ferner wurden ihm wegen hervorragender wissenschaftlicher Leistungen wiederholt akademische Ehrenpreise zuteil. Eines Tages trat der Pflegevater an Grüne mit dem Ansuchen heran, er solle seine medizinischen Kenntnisse dazu benutzen, bei einer Wad die Folgen eines sträflichen Verkehrs zu beseitigen, den der leibliche Sohn der Pflegeeltern mit der Wad angeknüpft hatte. Grüne weigerte sich anfangs energig, wurde aber gefügig, als man ihn an seine Dankespflicht erinnerte. Die Sache ging schief, kam zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, und Grüne wurde unter Aberkennung des Dokortitels zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. — Ein Menschenalter liegt zwischen damals und jetzt. Grüne hatte in Unna eine ärztliche Praxis aufgenommen und erwarb sich in weiten Kreisen als Arzt großen Vertrauens. Auf Grund eines Gerüdes wurde nun im vorigen Jahre gegen ihn Anklage wegen tätlicher und wörtlicher Beleidigung, begangen gegen zwei Dienstmädchen, erhoben. Das Schöffengericht Unna verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe. In der gestrigen Verhandlung verteidigte sich indes die Belastungszeugen derart in Widerspruch, daß Eid gegen Eid stand. Das Gericht kam daher bezüglich der tätlichen Beleidigung zu einem Freispruch und bestrafte nur die Geldstrafe wegen einfacher Beleidigung.

Barmen, 16. Febr. (Entführt.) Der am hiesigen Stadttheater tätige 30 Jahre alte Chor-sänger Max Salzinger hat die 18 Jahre alte Martha Göbel entführt. Wohin sich das Paar gewandt hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

Unisberg, 17. Febr. (Abren Verletzungen erliegen.) Die von dem inzwischen verstorbenen Arbeiter Sauberg durch 2 Revolverkugeln lebensgefährlich verletzte Frau Krug ist ihren Verletzungen erlegen.

Adln, 16. Febr. (Der verschwundene Adlner Staatsanwalt.) Die Nachforschungen der Behörden über das gemeldete Verschwinden des Staatsanwalts Richard führen zur Oeffe. Der Staatsanwalt hat ein Billet für einen Ueber-seedampfer gelöst und sich wahrscheinlich in der Nacht unbemerkt in die See gestürzt. Diese Todesart würde in Einklang zu bringen sein mit der Kennerung des Verschwindens, daß niemand seine Leiche finden werde. Einige Kölner wollen allerdings den Staatsanwalt in dem einige Kilometer von Köln entfernten Königshorst gesehen haben. Eine Suche mit Polizeihunden führte zu keinem Ergebnis.

Aus aller Welt. — **Angewöhnliche Kälte in der Krin.** In der ganzen Krin herrscht ungewöhnliche Kälte. Jeder Verkehr ist unmöglich. Der Gouverneur von Jalta, der verreisen wollte, mußte sich durch den drei Meter hohen Schnee eine Bahn machen lassen. Die Einwohner benutzen die Obst-bäume und Hecken als Heizmaterial. Die Kohlenlager sind nicht in der Lage, den Bedarf zu decken.

— **18 Personen erfroren.** In der russischen Hafenstadt Petzsch herrscht furcht-bare Kälte. Unweit der Stadt wurden achtzehn Personen erfroren aufgefunden.

— **Der Kavi ist an Influenza erkrankt.**

neueste Nachrichten
Abgeordnetenhaus.
H Berlin, 17. Febr. An die gestrige Nachmittags-sitzung des Abgeordnetenhauses schloß sich eine Abend-sitzung. Trotz Zuhilfenahme des

Abends gelang es auch gestern nicht, den Etat des Ministeriums des Innern zu Ende zu führen. In später Abendstunde kam es zu einer Geschäfts-ordnungsdebatte, weil der Präsident nachmittags dem Abg. Ströbel (Soz.), der in einer eben solchen Erörterung eine sachliche Rede halten wollte, das Wort entzog, ohne ihm einen dreimaligen Ordnungsruf erteilt zu haben und das Haus zu befragen. Präsident v. Kröcher berief sich darauf, daß der Paragraph, der dies vorschreibt, sich nur auf die eigentlichen Debatten beziehe. Auch der Abgeordnete Reinert (Soz.) reichte eine Beschwerde gegen einen ihm früher erteilten Ordnungsruf ein, über die der Präsident gelegentlich abstimmen lassen will. Um 11 Uhr abends vertagte sich das Haus auf heute vormittag 11 Uhr.

Die Einfuhr gefrorenen Fleisches für Deutschland ungeeignet!

H Berlin, 17. Febr. Die Kommission des Deutschen Handelstages und des Deutschen Städte-tages, die zum Studium der Einfuhr gefrorenen Fleisches aus den Per. Staaten, Argentinien, Australien und Neuseeland nach England in die britische Hauptstadt entsandt worden war, hat nunmehr ihre Beobachtungen in einem eingehenden Bericht niedergelegt. In ihm wird die Frage beantwortet, ob die ausländische Fleischversorgung, die 46% des englischen Fleischkonsums deckt, auch für Deutschland empfehlenswert sei. Von entscheidender Bedeutung sei die Höhe des deutschen Einfuhrzolls, der mit dem Zolltarif vom Jahre 1906 eine große Steigerung erfahren hat. Bei den jetzigen hohen Zollsätzen würde die Einfuhr gefühlten und gefrorenen Fleisches nur zu Zeiten der Teuerung und auch dann nur in Seepfählen rentabel sein.

Androhung eines Ultimatums.

H London, 17. Febr. Die russische Regierung hat die Regierungen von Frankreich, England und Japan davon verständigt, daß sie beabsichtige, ein Ultimatum an China zu richten, weil angeblich die Bedingungen des Handelsvertrages vom Jahre 1881 neuerlich verletzt wurden. Die Regierung droht evtl. Turkestan zu besetzen.

Ein Drama im Sultanspalast.

H Tanger, 17. Febr. Gerüchten zufolge soll sich im Palast des Sultans in Fez ein geheimnisvolles Drama abgespielt haben. Es wird behauptet, daß 3 Negerinnen des Palastes infolge von Meinungsverschiedenheiten, die unter den Frauen des Harems ausgebrochen war, vom Sultan den Tod zum Tode vorgeworfen seien. Mehrere Frauen sollen ins Gefängnis geschleppt und dort verprügelt worden sein.

Im Silberkranz.

Kamen, 18. Februar. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern am heutigen Tage Herr W. Kümper und Frau Gemahlin. Dem Jubelpaare seien auch an dieser Stelle die besten Glückwünsche dargebracht.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

Sonntag, 19. Februar, 3½—6 Uhr. Zu volkstümlichen Preisen. „Die Schmetterlinge“. Elf-stündige Komödie in 4 Aufzügen von A. Dinter. — 7½—10½ Uhr. „Quo vadis?“ Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen (6 Bildern) von Jean Nougues. — Montag, 20. Februar, 7½—10½ Uhr. Volkstümliche Preise. „Die Quisquons“. Schauspiel in 4 Aufzügen von Ernst v. Wildenbruch. — Dienstag, 21. Februar, 7—11 Uhr. Erhöhte Preise. „Die Wälfen“. Erster Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Siegfried: Herr Einar Forchhammer, Brünhilde: Frä. Olga Wifelh u. S. — Mittwoch, 22. Febr., 7½—9½ Uhr. „Das bismarckische Haupt“ oder „Der lange Jsaak“. Schauspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix. — Donnerstag, 23. Febr., 7—11½ Uhr. Erhöhte Preise. „Siegfried“. Zweiter Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Siegfried: Herr Einar Forchhammer, Brünhilde: Frä. Olga Wifelh u. S. — Freitag, 24. Februar, 7½—10½ Uhr. „Wilhelm Tell“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. — Sonnabend, 25. Februar, 6½ bis 11½ Uhr. Erhöhte Preise. „Götterdämmerung“. Dritter Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Siegfried: Herr Einar Forchhammer, Brünhilde: Frä. Olga Wifelh u. S. — Sonntag, 26. Februar, 3½—6 Uhr. Zu volkstümlichen Preisen. „Die Schmetterlinge-schlag“. Komödie in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann. — 7½—10 Uhr. „Tiefenland“. Musik-drama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen b'Albert.



MANOLI
CIGARETTEN

Specialitäten
Said - Fix
Abb - Chic

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meper, Kamen.

Die Tochter Oberlehrer Stüttgen, des Inf.-Re. Bittenfeld zeigen erg. Oberm. Ferd. Zuh. Elisabeth Dortmund. Stadt. Anm. Diensta. Uhr entg. die am 2. fürb. erf. Die nicht vor. len 12. 274. 1. (5 Zimmer vermieten. Näheres. Gross. wasche. rasch. streng. von S. pu. Ps. wenn. und G. Kein fr. nur. Koch. Nach. Wäsch. Garac. HENKE. Allein. Henke. Se. M. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Weiss. E. Schwarz. G.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Spezialhaus Wilh. Etling, Kamen, Westr. 15.

Die Verlobung ihrer Tochter Maria mit dem Oberlehrer Herrn Hubert Stüttgen, Leutnant d. Res. des Inf.-Reg. „Herwarth von Bittenfeld“ (1. Westf. No. 13) zeigen ergebenst an

Oberrentmeister a. D.
Ferd. Zumbusch u. Frau
Elisabeth geb. Bräutigam.
Dortmund, im Febr. 1911.

Meine Verlobung mit Fräulein Maria Zumbusch, Tochter des Oberrentmeisters a. D. Herrn F. Zumbusch und seiner Frau Gemahlin, geb. Bräutigam, beehrt sich anzuzeigen

Hubert Stüttgen,
Oberlehrer.
Kamen, im Februar 1911.

Stadt. Realprogymnasium Kamen.

Anmeldungen neuer Schüler werden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11-12 Uhr entgegengenommen. Für die Aufnahmeprüfung, die am 26. April, morgens 8 Uhr, stattfindet, sind erforderlich:

1. Geburtsurkunde, 2. Impf- oder Wiederimpfungschein, 3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Die Aufnahme in die Sexta erfolgt in der Regel nicht vor dem vollendeten 9. und nach dem vollendeten 12. Lebensjahre.

Der Direktor: Dr. H. Everlien.

Abgeschl. 1. Etage
(5 Zimmer) per 1. Mai zu vermieten.
Näheres: Weststr. 5.

Grosse Wäsche

waschen Sie spielend rasch und ohne Anstrengung, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge, nur mit

Persil

wenn Sie Zeit, Arbeit und Geld sparen wollen. Kein Reiben u. Bürsten, nur 1/4-1/2 stündiges Kochen, sorgfältiges Nachspülen und die Wäsche ist blütenweiß. Garantiert unschädlich.

HENKEL & CO. DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4 monat. Ausbildung durch staatl. geprüfte Lehrer Stellung als Verwalt., Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erford. sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, ausrichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prosp. gegen 20 Pf. in Marken. Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

8 Dienstmädchen, Knechte, Köchinnen, Alleinmädchen, Stützen, fuchsen Stellung.
Prov. gratis „Centralblatt“ Heftigen Stadt Eichsfeld (gef. gef.) Fernruf 292.

Pianos

Ibach — Thürmer — Förster Knake — Mand — Knaus u. a. von 450 Mk. an aufwärts. Günstige Zahlungsbedingungen! Annahme gebrauchter Klaviere! Zuverlässige Bedienung! Miet-Pianos. Klavierstimmen

Pianoforte-Handlung
E. Griebisch
(Inh. Otto F. Dabelow),
Hamm (Westf.), Markt 8 b.
131 Telefon 123.

Wer sich langweilt, der gehe Sonntag, den 19. d. Mts., zum

Bockbierfest

am Westentor
Restauration W. Nagel.

ff. Biere. Süddeutsche Bedienung. Musik: Bauernkapelle in Originaltracht.

Zur Verteilung gelangen 2 Preise: 1. erhält derjenige, welcher die größte Krawatte um hat,
1 Flasche Cognat;
2. derjenige, welcher den höchsten Krug um hat,
1 Kiste Zigarren.

Es ladet freundlichst ein
Der Veranstalter,

Es ladet freundlichst ein

Fr. Matthia
KAMEN
Weststr. Nr. 10.
Buch- und Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und Lederwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standsicherheit.
Größte Auswahl
Bilder, Bilderleichen u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Gelegenheitskauf!
1 geb. sehr gut erhaltenes
Klavier
äußerst billig zu verkaufen.
H. van Bremen, Dortmund,
Geiligerweg 15. Telefon 7681.

Gelegenheitskauf!
50 neuerote Betten (zweischl.) v. prima Inlett, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdauen gef. zus. n. Mk. 30.
Dasselb. Gebett m. Daunendeckbett n. Mk. 35. Prima herrsch. Daunendeck nur Mk. 40. Verpack. frei. Viele Dankschr. Katalog grat. **Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 101, Saalstrasse 21.**

Versicherung
gegen
Wasserleitungs-Schäden
übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die
Machener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.
Nähere Auskunft durch die
Agentur **Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.**

Kath. M.-G.-V., Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 19. Febr. 1911,
im Saale der Frau **Wwe. Goertz**

Kaiser-Geburtsstagsfeier

Theater, Gesang- und Musik-Vorträge.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Es laden freundlichst ein
Die Vorstände der obigen Vereine.

Roggenstroh und Runkeln

habe ich fortwährend zu Tagespreisen abzugeben.
Gustav v. d. Heyde.
Kamen, Westentor.

Die Abfuhr des Schlachthofdüngers
soll anderweitig vergeben werden.
Anfragen auf dem Büro des städt. Schlachthofes.
Der Schlachthof-Direktor: Meyer.

Theater „Metropol“.
Restauration Krüger, am Markt.
Sonntag, den 19. Febr., nachm. 4 Uhr:
prächtiger Spielplan, unter anderem:
Der Fremde, Drama aus der französischen Revolution.
Das Brantkleid, tragisch im Spiel, hervorragend und äußerst spannend.
Mit der Liebe schert man nicht, Drama, gemütsregend.
Moritz und sein Doppelgänger, Humor.
Raufes erste Liebe, zum Tränen lachend.

Fahnen-Reinecke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor **HUSTENHEISEN** KATARRH

Allen Personen, die ihre Stimm-Organen anstrengen müssen, gewahren **Wybert-Tabletten** sicheren Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Gefährdungen der Stimmorgane ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt. Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorhanden in allen Apotheken à Mk. 1.—
Depot in Kamen: 182
Adler-Apotheke, Königsstr. 1.

Piano
Ibach, gut erhalten sehr billig zu verkaufen.
Wilh. Hohnrath Söhne
Dortmund, — Burgwall 21.

Sonder-Angebot zur Einsegnung!

Mädchen-Wäsche
Mädchen-Hemden 95 cm lang . . . 125, **95** S
Mädchen-Hemden . . . 145, **1,05** M
Mädchen-Beinkleider Croisé u. Chiffon 1.45, **1,25** M
Weisse Stickereiröcke mit Feston und Volant 2.10, **1,75** M
Einsegnungstücher in allen Preislagen.
Schwarze Handschuhe in Glacé und Stoff 155, 125, 95, 75, **45** S

Besonders preiswerte schwarze Kleiderstoffe
Mohair doppelt breit . . . 1.10 **85** Pf.
Cheviot doppelt breit, reine Wolle . 1.25 **95** Pf.
Satintuch eleg. glanzreiche Qualit. 1.65 **1.25**
Chevron, Amure, Wollbatist
Bekannt solide Qualitäten zu ausserordentl. billigen Preisen.
Moderne Besätze äusserst preiswert!
Tülle — Borden.

Knaben-Wäsche
Knaben-Hemden aus gutem Chiffon 1.95, **1,35** M
Serviteurs 48, 38, **28** S Kragen 50, 45, **38** S
Manschetten . . . Paar 68, 43, **32** S
Hosenträger . . . 125, 95, **58** S
Schwarze und weisse Krawatten zu jedem Preise.
Konfirmations-Anzüge aus guten, haltbaren Stoffen 24, 20, 16, **12** M

Gebr. Kaufmann, Kamen Bahnhofstrasse 7
Ecke Wilhelmstr.

Billige rote Betten

Grosses Oberbett, Unterbett und zwei Kissen aus federdichtem, rotem Barchend mit neuen staubfreien Federn gefüllt, das ganze Bett 32, 42, 54, 65, 75 bis 100 Mk. Einzelne Kissen 3.60, 4.50, 6 bis 11 Mk. Doppelt gereinigte Bettfedern von 100 Pfg. an. — Anfertigung von Betten in wenigen Stunden.

Kamen.

F. W. Heineke.

Grosses Lager
in garantiert federdichten
Bettstoffen.

Bettfedern u. Daunenn
mit eigener Maschine
doppelt gereinigt.
Billige Preise.

Gebrüder Kaufmann, Kamen
Bahnhofstrasse 7 Ecke Wilhelmstrasse.

Volks-Unterhaltungs-Abend (Reuter-Abend)

am Sonntag, den 19. Februar, im Reinhard-
schen Saale (Schützenhof). Anfang 7 1/2 Uhr.

Mitwirkende:

Frau Lehrer Busch, Kamen (Sopran).
Herr Lehrer Jacoby, Kamen (Bariton).
Vereinigte Gesangsvereine „Einigkeit“
und Beamten-Gesangsverein „Grillo“.
Rezitator Herr Schwerter, Milspe.
Zum Eintritt berechtigt ein Programm, das bei den
Herren Felting, Meyer, Holtmann und Matthäi, sowie
an der Kasse zum Preise von 25 Pf. zu haben ist.
— Kinder haben keinen Zutritt. — 250

Der Ausschuss für Verwaltung der Volksbibliothek.

Unsern Freunde
Aug. Teimann
zu seinem am Montag, den
20. Februar, stattfindenden
Geburtstage
ein 280

3 faches
donnerndes Lebehoch!!
Westf., 19. Februar 1911.
Gewidmet von
mehreren Freunden.
August, giebt Du das
Fest mit,
Kriegst Du auf das
Minneken mit.

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke“

ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.



L. Kosanetzky

Markt Kamen Markt
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigen Preisen:

Hüte, Pelze, Mützen,
Schirme, Stöcke, Hosenträger,
Taschenmesser,
Tornister (echt Leder),
Portemonnaies, Leinen-
wäsche, Normalhemden,
Kragenschoner, Sand-
schuhe für Herren,
Schlipse u. s. w.

Reparaturen an Schirmen
schnell und billig. 119



Zur Aufklärung!
Ich offeriere den
echten G. A. Hanewacker Kautabak
zu Original-Fabrikpreisen.
Um Verwechselungen mit gleich-
namigen Fabrikaten zu vermeiden,
enthält neuerdings jede Rolle einen
Zettel mit obiger Fabrikmarke!
Nur diese Fabrikmarke bürgt für
die Echtheit des Fabrikats. 130
H. P. Thiel, Kamen.

Unnaer Bank Akt.-Ges.,

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Fernsprecher No. 11 u. 17. Telegramm-Adresse: Unnaerbank.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten und Bauvorschüssen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je
nach Kündigung.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen
in- und ausländischen Börsen, Verwaltung und
Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von
Wertpapieren und Waren unter günstigen Be-
dingungen.
Einzahlung von Zins- und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und
Aktien ohne Börsennotiz.
Einzahlung und Diskontierung von Wechseln auf
das In- und Ausland.
Umwandlung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und
Ausland. 106
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahl-
kammer unter Selbstverschluss der Mieter.

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister
Königsstrasse 9 KAMEN Königsstrasse 9
empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister
Schultaschen
Markttaschen, Hosenträger
sowie ferner:
Damentaschen, Rucksäcke usw.
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 134

Joh. Kemper,

Bahnhofstrasse 13,
direkt a. d. Brücke.
Blumenarrangements aller Art, frische Brautkränze,
Buketts, Trauerkränze, moderne Tafeldekorationen,
Topfpflanzen.
Geschmackvolle Ausführung. Billige Preise.

Nur noch diese Woche!

Zwecks Räumung meines Lagers ge-
währe ich auf die vorhandenen Bestände in

Kolonialwaren,
Gemüse- u. Obst-Konserven,
Delikatessen,
Weine u. Liköre

bei entsprechender Abnahme bis zu 168

25% Rabatt.

Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf für den Haushalt.

Wilh. Didier, Nachf.

Weststrasse 18 Fernruf 154.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Post-
karten, Briefumschlägen, sowie
Drucksachen irgend welcher Art ::

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 118

Friedr. Matthäi, KAMEN
Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne
Musterauswahl sowie prompte und preis-
werte Bedienung. ::

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitsein-
ladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel
werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Ladentheke

mit Marmorplatte
(360x65 cm) und
Reale
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
d. Ztg. 261

Prachtvolles, wenig gebr.

Salon-Piano

ist mit 10jähr. schriftl. Garantie
sehr billig zu verkaufen.

H. van Bremen,

Dortmund, 71
Heiligerweg 15. Tel. 7681.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 53.
Buchbinderei — Buchhandlung

Lieferung sämtlicher
Zeitschriften und Bücher.

Einrahmung von Bildern.

Lieferung von Drucksachen
aller Art. 120

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d.
h. IBACH-Pianos mit einge-
bautem Klavierspielapparat,
Pianos mit Themodist und
Metrostyl, sowie Harmoniums,
empfehlen in reicher Auswahl
zu bequemen Bedingungen.

Rud. IBACH Sohn

Kals. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianofabrik,
gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 38-42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige
Erfahrung des durch vier Ge-
nerationen bestehenden Hauses

IBACH

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag Sexagesimae, 19. Febr.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Pastor Philipp.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Philipp.
5 Uhr: Abend-Gottesdienst.
Pastor Tammes.

Evangelisch-Lutherische Kirche.
Sonntag Sexagesimae, 19. Februar.
Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Gwald.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Druck u. Verlag von G. May in Görde

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fär's Helm
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

39. Jahrgang.

Während des Ministerrats in Athen traf plötzlich in den Sitzungssaal ein aufgetriebener, jüngerer Mann ein und wandte sich sofort an den Ministerpräsidenten, den er um Entscheidung für die Störung bat. Er habe aber dem Minister eine wichtige Mitteilung zu machen. Er legte sich und erklärte, er habe ein Telegramm von einem französischen Bank erhalten, wonach man dem griechischen Staat zwanzig Millionen zu einem Geschenke gemacht habe. Er schlug vor, den Ministerrat zu unterbrechen und sich in einem zum Palais zu begeben, um den König sofort die freudige Botschaft zu überbringen. Die Minister, die einsahen, daß sie es mit einem Wahnsinnigen zu tun hatten, überzeugten ihn, daß das nicht so ohne weiteres ginge und es besser sei, er brächte dem König selbst die wichtige Nachricht. Damit war er einverstanden, ging hin aus, kam aber wieder, weil er seinen Regenschirm vergessen hatte, und wurde dann im Hof festgehalten, als er eben einem Kutscher befahl ihn ins Schloß zu fahren. Der Unglückliche, der ins Jreidenhaus gefächelt wurde, stellte sich als ein früherer diplomatischer Beamter heraus.

Deutschland.

Der Kaiser unternahm Donnerstag nachmittag eine Ausfahrt im Kraftwagen nach dem Grunewald.

Im Reichstage haben die Vertreter der bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Konservativen und der Reichspartei, einen Antrag eingebracht, der die Befreiung der Ordnungsträger gegen Rechtsanwälte wegen Ungebühr fordert.

(Die elsass-lothringische Verfassungsreform gescheitert?) Die Reichstagskommission für die elsass-lothringische Verfassungsfrage hat sich bis auf weiteres vertagt. Zu Beginn der Donnerstag-Sitzung gab der Staatssekretär Delbrück in Vertretung des Reichskanzlers ungefähr folgende Erklärung ab: Die Verhandlungen der Kommission haben einen anderen Verlauf genommen, als die verbündeten Regierungen erwartet haben. Im Plenum wurde seitens der Redner der größeren Parteien der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben, auf der Basis der Vorlage an dem Verfassungsentwurf mitzuarbeiten. Die bisher gefassten Beschlüsse sind indes für die Regierung unannehmbar, ebenso auch noch zur Beschlussfassung stehende Vorschläge. Der Reichskanzler hat aus diesem Grunde den Wunsch, sich vorher mit den verbündeten Regierungen ins Benehmen zu setzen, und ersucht die Kommission, sich bis auf weiteres zu vertagen. Das ist nun geschehen. Man nimmt an, daß mit dieser Erklärung die Zurückziehung der Vorlage eingeleitet wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu der Erklärung des Staatssekretärs Delbrück über die elsass-lothringische Verfassungsfrage und zu der beschlossenen Vertagung des Reichstags: Die Erklärung soll einerseits den von Vertretern verschiedener Parteien wiederholt ausgeprochenen Wünschen nach Mitteilung der Stellungnahme der verbündeten Regierungen Rechnung tragen, andererseits drückt sie aus, daß die Reichsleitung nicht gesonnen sei, sich auf diesem für das innere Gefüge des Reiches und das Verhältnis der Bundesregierungen untereinander wichtigen Gebiete die Führung aus der Hand nehmen zu lassen.

(Deutscher Landwirtschaftsrat.) In Gegenwart zahlreicher Regierungsvertreter wurden am Donnerstag die Beziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft erörtert. In den Vorträgen, die dabei angenommen wurden, wurden die gemeinsamen Interessen beider Faktoren betont; den Inhalt des wirtschaftlichen Lebens der Kulturländer bildet in erster Linie der Binnenverkehr; die Industrie-Verkehrung sei für ihre Ernährung immer mehr auf die Erzeugnisse der einheimischen Landwirtschaft angewiesen, während andererseits der Landwirtschaft die Aufgabe erwachse, für den ganzen Bedarf der Bevölkerung an Brotgetreide und Fleischnahrung aufzukommen.

Ausland.

Russland.

(Rußland und China.) Beim russischen Kriegsminister fand eine wichtige Beratung über neue Maßnahmen statt, die das Auswärtige Amt vorbereitet, um der in der jüngsten Zeit geradezu herausfordernden Haltung der chinesischen Verwaltung zu begegnen. Es handelt sich hauptsächlich um die Verlegung des Ueberseefahrtens vom Jahre 1881, nach welchem Russen in China Land erwerben können. Der Gouverneur von Sosen verbot es dagegen, in der Stadt Schorosschum den Russen Immobilien zu verkaufen. Er ließ sämtliche russische Gebäude niederreißen und unterlagte auch den russischen Untertanen den Zeehandel in drei weiteren Gouvernements.

Italien.

(Rom Krankenlager des Papstes.) Privatmitteilungen zufolge ist das Befinden des Papstes ernster, als in der Presse angegeben wird. Angesichts des hohen Alters des Papstes ist seine Umgebung nicht frei von Besorgnissen.

Westfalen u. Rheinland.

Damm, 17. Febr. Die hiesige Stadtherrnversammlung genehmigte die unentgeltliche Ueberlassung des großen Exerzierplatzes an den Trabrennklub zu Dortmund zur Veranstaltung von Trabrennen. In diesem Jahre sollen zwei Trabrennen abgehalten werden.

Münster, 17. Februar. (Eine resolute „Schauspielerin.“) Bei einer Theateraufführung, so schreibt der „Münst. Anz.“, versuchte sich auch ein junges Mädchen zum ersten Male in der Kunst des Theaterspiels. Siegesbewußt tritt sie auf die Bühne, um ihren Monolog zu beginnen. Doch es scheint nicht alles zu klappen. Ihre Sätze verlieren sich immer mehr, sie stockt, sie stottert. Dann aber tritt sie energisch vor, beugt sich mit einem grimmigen Blick zu dem Souffleur hin und ruft laut: „Dumme Jung, daß doch up! Du seggst mir ja alles verkehrt vor.“ Das half, und der Monolog konnte sich nun in aller Eile entwickeln.

Vielefeld, 17. Febr. Bei den Ausschachtungsarbeiten an der Eisenbahn-Unterführung zwischen Dornstraße und Kleinbergstraße wurde ein großer Felsblock freigelegt. Er besteht aus schwefelhaltigem Granit und stammt aus jener Zeit, als vor tausenden von Jahren die hiesige Gegend noch von den Fluten des vorgeschichtlichen Meeres bedeckt war. Solche Felsblöcke bedecken bekanntlich die ganze norddeutsche Tiefebene, wofür sie, wie man annimmt, aus Eisschollen von Norwegen und Schweden an ihre jetzige Lagerungsstätte gelangt sind.

Gagen, 17. Febr. Wegen schwerer Verleumdung hatte sich vor der Strafkammer der Redakteur der sozialdemokratischen „Volksstimme“ in

Lüdenscheid, Karl Dittmer, zu verantworten. Er hatte im vorigen Jahre anlässlich der Einführung eines Arbeitsnachweises des Arbeitgeberverbandes in Lüdenscheid in einer Artikelserie den „Zwangsnachweis“ heftig bekämpft und dabei die Lüdenscheider Arbeitgeber wiederholt grüßlich beleidigt. Vom Arbeitgebervereine wurde daher gegen ihn Strafantrag erhoben mit dem Erfolge, daß das Lüdenscheider Schöffengericht ihn wegen öffentlicher Verleumdung in neun Fällen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte. Gegen das Urteil legten beide Parteien Berufung ein. Die hiesige Strafkammer erkannte auf einen Monat Gefängnis.

Lüdenscheid, 17. Febr. (Uebervahren.) Ein bei den Westfälischen Kupfer- und Messingwerken beschäftigter 50jähriger lediger Arbeiter wurde beim Uebervahren des Werksbusses von einem Eisenbahnwagen überfahren und schwer verletzt. Dem Unglücksfall mußten beide Weine abgenommen werden; er schwebt in Lebensgefahr. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Wagon in dem Moment, als der Arbeiter das Gleis überschritt, einen Stoß von der Lokomotive erhielt und den Mann erfaßte.

Witten, 17. Febr. Im Interesse der geschädigten Hausbesitzer von Annen und Witten wird der Vorstand des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins erneut beim Minister des Innern vorstellig werden, damit die Schäden der No-burik-Katastrophe vom 28. November 1906 aus Staatsmitteln gedeckt werden. Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Annen stimmte dem Vorgehen zu.

O-Bogum, 17. Febr. Die nationalliberale Partei hat als Nachfolger für den verstorbenen Justizrat Hannebeck den bisherigen zweiten Vorsitzenden Rechtsanwalt Seydeman zum ersten Vorsitzenden der nationalliberalen Partei im Reichstagswahlkreise Bogum-Gelsenkirchen-Bottlingen-Herne-Witten gewählt.

O-Bogum, 17. Febr. Wegen Münzverbrechens hatten sich vor dem Schwurgericht der Schuhmacher Wilhelm Walter, der Bergmann August Teis und der Inhabler Friedrich Desterhölte aus Werne bei Langendreer, sowie der Bergmann Julius Dahlbruch aus Bränninghausen zu verantworten. Die drei letztgenannten Angeklagten, von denen Dahlbruch einschlägig schon mit mehreren Jahren Gefängnis vorbestraft ist, hatten falsche Ein- und Zweimarkstücke angefertigt und in Werne wie in der Hammer Gegend in Verkehr gebracht. Walter hatte fälschlich einige Falschstücke umgelegt. Das Urteil lautete gegen den Hauptangeklagten Dahlbruch auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Teis auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Desterhölte auf ein Jahr sechs Monate und gegen Walter auf acht Tage Gefängnis.

O-Bogum, 17. Februar. (Raffinierter Schwindler.) Dem Beßling einer hiesigen Druckerei wurden von einem unbekannten Gauner 600 Mark abgehoben. Der Unbekannte übergab dem Beßling einen Briefumschlag mit dem Auftrage, einen angeblich in dem Umhlag befindlichen Wechsel über 1650 Mark bei einem Dr. G. auf der Oberen Marktstraße einzulösen. Als Sicherheit ließ er sich die 600 Mark ausstatten, die der Beßling bei sich trug. Der Beßling suchte vergebens nach Dr. G. und machte, als er an die verabredete Stelle zurückkehrte, die traurige Entdeckung, daß der Unbekannte mitnahm der „Sicherheit“ verschwunden war. Der ihm übergebene Briefumschlag enthielt statt eines Wechsels einen unbeschriebenen Bogen Papier.

Düsseldorf, 17. Februar. (Bei der Vererdigung seiner Frau gestorben.) Der Schauspieler Germain Haine vom Düsseldorfer Lustspielhaus wurde in der Friedhofshalle während der Beerdigung für seine Frau vom Schlag getroffen. Während seine Frau beigelegt wurde, starb er in der Friedhofshalle.

II. Saarbrücken, 17. Febr. Einem absehbaren Verbrechen ist der 15 Jahre alte Kaufmannslehrling Lorscheider hier selbst zum Opfer gefallen. Ein Wächter des Burbacher Industriegebietes hörte aus dem Stadtwalde Hilferufe und fand den jungen Menschen in halbgebundenem Zustand an einem Baum gebunden auf. Der Arme erklärte, er sei nachmittags zuvor von einem gekleideten Fremden überfallen, welcher gemacht und einer Geldsumme, die er nach Fortschub bringen sollte, beraubt worden. Dann habe der Fremde ihm die eigenen Handschuhe in den Mund gesteckt. Es sei ihm erst eben gelungen, diese mit der Zunge herauszuholen und um Hilfe zu rufen. Der junge Mensch verlor auf dem Transport in das Elternhaus die Besinnung und ist, ohne sich wiedererlangt zu haben, an den Folgen der durchlebten Schreckensnacht gestorben.

Zum Eisenbahnunfall in Frankreich.

Zu dem Unglück auf der französischen Westbahn geht der „N.-W.-F. St.“ von Paris noch eine Darstellung zu, die auf die Schuldfrage des Staates eingeht: Die Katastrophe hat sich ereignet, während noch eben bei der Hansbaltberatung sich Anhänger und Gegner der Verstaatlichung heftig darüber stritten, ob die jetzigen Zustände auf der Westbahn nicht bereits den Nachweis erbracht hätten, daß der republikanische Staat der Leitung großer Betriebe unfähig sei. Eine bedeutende Kampagne ist eingeleitet, um den Rückfall der übrigen Privatbahnen zu vereiteln: Das Experiment mit dem ersten Rückfall soll den Wählern und Steuerzahlern verdeutlicht werden. Die Unfälle, der Schenbrian und die Anarchie auf der Westbahn sind eine ständige Kritik vieler Zeitungen geworden. Aber wenn auch diese Vorgänge absichtlich vergrößert werden, reichen die tatsächlichen und allzu häufigen Katastrophen wie die gefürchte schon dazu aus, die Mißstimmung und die Verächtungen im Publikum auf die Spitze zu treiben. Die Untersuchung über die einzelnen Unfälle ergibt die verschiedensten Gründe; bei der Katastrophe von Dreux war der Lokomotivführer der Schuldige; wenigstens urteilte so das Gericht, das ihn wegen Nichtbeachtens der Haltsignale zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. Auch diesmal bei der Kata-

strophe von Courville, nahe Chartres, die 15 Todesopfer forderte, scheint der Lokomotivführer des „Rapide“ Paris-Brest die Haltsignale nicht gesehen zu haben. Bei anderen, weniger ernsthaften Unfällen stellte sich als Ursache der schlechten Zustand der Gleise oder des Fahrmaterials heraus. Man kann nun einerseits nicht behaupten, daß der üble Wille des Personals seit dem Streik dafür verantwortlich sei, wenn die Verstaatlichung der Westbahn bereits „eine Bilanz von über hundert Leichen“ zu verzeichnen hat: das Personal riskiert in allererster Linie sein Leben. Andererseits ist die Westbahn noch zu kurze Zeit in den Händen des Fiskus, um von ihm bereits den vollen Erfolg des alten, verbrauchten Materials der Westbahn verlangen zu können. Die frühere Westbahngesellschaft trägt die Schuld an den jetzigen verrotten Zuständen. Daß auch die Veränderungen im hohen Personal zunächst einigiges Aufeinander im Gefolge hatten, kann nicht erkaunt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hatte das in der Kammer in der langen, der Westbahn gewidmeten Debatte zugegeben: er verlangte Gehalt — und Kredite! Gestern sah er das schreckliche Schauspiel von Courville, wofür er auf die erste Nachricht geeilt war, und wird wohl zu noch schnellerer Reorganisation und noch größeren finanziellen Opfern drängen, um mit den Katastrophen ein Ende zu machen.

Der Neubofer Mädchenmord vor dem Schwurgericht.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann unter großem Andrang des Publikums die Verhandlung gegen den Fleischermeister Trautmann aus Neuhoß, dem eine der schrecklichsten Mordtaten der letzten Zeit zur Last gelegt, er soll die 25 Jahre alte Arbeiterin Emma Sander aus Sprottau in grauenvoller Weise ermordet und dann zerstückelt haben. Das Mädchen weilte in der letzten Dezemberhälfte des verflorenen Jahres bei ihrem Schwager Heinrich zu Besuch und hatte in Neuhoß Arbeit angenommen. Am 21. Dezember abends sollte sie um 6 Uhr zur Nachschicht antreten, sie kam aber nicht zur Arbeit und war auch am folgenden Tage noch nicht in der Wohnung des Schwagers zurückgekehrt. Die benachrichtigte Polizei stellte zwei Tage lang vergeblich Nachforschungen an, bis man in einem Mädchen den Rumpf des Mädchens in Kleidungsstücke eingewickelt

auffand. Kopf, Arme und der eine Unterschenkel waren künftgerecht herausgeschnitten. Diese Körperteile wurden nach einigen Tagen weiter im Walde durch einen Förster entdeckt. Bei der Section fiel es auf, daß sowohl der Rumpf wie die übrigen Körperteile völlig blutleer waren. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich zunächst gegen den Fleischermeister Trautmann, der durch einen Polizeibefehl gestellt worden war, doch mußte dieser, weil ihm nichts Positives nachzuweisen war, wieder entlassen werden. Später wurde der Schneider der Ermordeten, Heinrich, unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet, der aber sein Alibi nachweisen konnte. Inzwischen war die Aufregung der Bevölkerung auf das höchste gestiegen, zumal in den letzten Jahren eine ganze Anzahl von Morden in jener Gegend unentdeckt geblieben ist. Der Gemeindevorsteher von Neuhoß wandte sich nach Berlin, mit der Bitte, einen erfahrenen Kriminalbeamten nach Neuhoß zu entsenden, der die Untersuchung in die Hand nehmen sollte. Diesem Wunsche wurde entsprochen und Kriminalkommissar Legtmeyer (Berlin) mit den weiteren Recherchen betraut. Auf Grund seiner Ermittlungen verhaftete er zum zweiten Male den Fleischermeister Trautmann, der dann auch wirklich der Täter war. Als Ueberführungsmittel galten vor allem Haare des Mädchens, die an seinen Kleidern entdeckt wurden.

Im Laufe der Untersuchung

tauchten Zweifel auf, ob die Sander nicht zuerst erwürgt und dann erst zerstückelt worden sei. Die medizinischen Sachverständigen gingen von der Ansicht aus, daß die Ermordete durch einen sogenannten „Hammelfisch“ getötet worden sein müsse, der Schlächtern genau bekannt ist, in dessen Handhabung also auch Trautmann geschickt gewesen sein muß. Um die Sache ganz zu klären, wurden im Breslauer Schlachthaus Versuche an Tieren angestellt, denen der „Hammelfisch“ beigebracht wurde. Das Resultat der Versuche war, daß der Körper der Sander nicht so blutleer hätte sein können, wenn das Mädchen vorher erwürgt worden wäre. Auch der Schnitt, mit dem der eine Unterschenkel vom Körper getrennt worden war, gab erst zu Bedenken Anlaß, ob wirklich ein Fleischer als Täter in Frage kommen könne, denn die Abtrennung war nach einer ganz anderen Methode erfolgt, als sie Fleischer anzuwenden pflegen. Durch Vergleiche wurde aber festgestellt, daß die Art und Weise, wie der Mörder den Unterschenkel vom Körper gelöst hatte, sogar viel praktischer war als die allgemein übliche. Der Täter gilt in der Gegend schon seit langem als gewalttätiger Mensch, der schon auf andere Personen losgegangen ist. Nach Lage der Dinge kann man wohl von einem Lustmorde sprechen. Den Vorfall im Gerichtshof führt Oberlandesgerichtsrat Jierich (Breslau), die Anklage vertritt Staatsanwalt Frauen (Glag), die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Walter Kühne (Glag) übernommen.

Aus aller Welt.

— Zur Tageschronik. Emil Mosse, der mit seinem Bruder Rudolf Mosse den bekannten Verlag des „N.“ leitete, ist plötzlich am Herschlag gestorben. Er war 57 Jahre alt. — Die deutschen Krematorien haben im Monat Januar 670 Feuerbestattungen ausgeführt. Verglichen mit dem Januar des vergangenen Jahres beträgt die Steigerung genau 50 Prozent. Der Anteil des weiblichen Geschlechts ist von 40 auf 45 Prozent gestiegen. — In Sydney fand ein Duell zwischen einem Deutschen und einem Engländer statt, in dem beide Gegner verwundet wurden. Den Anlaß zu dem Ehrenhandel bildete ein Streit über die deutsche Politik.

— Die Leopold Koppel-Stiftung zur Förderung der geistigen Beziehungen Deutschlands

zum Auslande hat sich bereit erklärt, für ein physikalisch-chemisches Forschungsinstitut einen einmaligen Betrag von 700 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Die Summe soll für die Erbauung und Einrichtung des Instituts und des Direktorhauses verwendet werden. Ferner hat die Stiftung den Betrag von 350 000 Mk. in 10 Jahresbeträgen von je 35 000 Mk. für die Abhaltung des Forschungsinstituts zur Verfügung gestellt. Die Stiftung hat dabei die Bedingung gestellt, daß in den Etat des preussischen Staates ein Staatszuschuß für das Institut eingestellt werde. Das Institut, von dem schon früher die Rede war, soll in Dahlen auf demselben Grundstück errichtet werden, wie das chemisch-organische und anorganische Forschungsinstitut, das die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu errichten beabsichtigt.

Schreckenstat einer Mutter.

Eine Familiendramödie, bei der eine Mutter verurteilt sich und ihre zwei kleinen Kinder durch Einatmen von Gas zu töten, spielte sich in Charlottenburg ab. Im Hause Säferstraße 11 wohnt der Wertmeister Edert, der bei den Bernerwerken der Siemens u. Halske Aktiengesellschaft beschäftigt ist und dessen Frau an einem schweren Nervenleiden litt. Der Mann befand sich auf seiner Arbeitsstelle. Als er um 8 Uhr abends in die Wohnung zurückkehrte, war der Korridor mit Gas erfüllt und das Schlafzimmer geschlossen. Er ließ die Tür von einem Schlosser öffnen und fand seine Frau mit ihren beiden drei und fünf Jahre alten Kindern an den Armen bewusstlos auf der Chaiselongue liegen. Die Frau hatte sich den Gashahn in den Mund gesteckt und gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Den Bemühungen eines sofort herbeigerufenen Arztes gelang es, die beiden Kinder und die Mutter ins Leben zurückzurufen. Die Kinder hatten nur geringe Mengen des Gases eingeatmet und konnten in der Wohnung bleiben, während die Frau in das Krankenhaus während überführt werden mußte. Frau Edert soll die Tat in einem Anfälle geistiger Ummachtung ausgeführt haben.

— Drei Kinder erstickt. In Einbitten bei Offenbach sind drei Kinder eines bei dem Gutbesitzer Bröder beschäftigten Arbeiters während der Abwesenheit der Eltern durch Kohlen gas erstickt.

— Verhafteter Anarchist. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ angeblich authentisch erzählt, hat die Polizei in Breslau einen der langgesuchten, an der Döndsbüch-Affäre in London beteiligten Anarchisten verhaftet.

— Mit Kaffee vergiftet. In dem Dorfe Badewitz (Anhalt) starb ein Landwirt nach dem Genuß vergifteten Kaffees; auch die Dienstmagd erkrankte schwer. Die Ehefrau des Landwirts wurde unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet.

— Zwei Primaner durch eine Schülerin getötet. Durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mädchens wurden zwei Primaner der Domschule in Gießen i. M. vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Der Primaner Heinrich war an einer tiefen Stelle des Jensees eingebrochen, sein Klassenfreund Ruck wollte ihm zu Hilfe eilen, geriet aber dabei ebenfalls unter das Eis. Unter Nichtachtung der eigenen Lebensgefahr legte sich die Schülerin der höheren Mädchenschule Ursula Stuber, Tochter eines Fabrikdirektors, glatt auf die Eisbede und sog, während sie von kleineren Schülern an den Beinen festgehalten wurde, die schon halb erstickten Primaner aus dem nassen Element.

— Der „wunderbärtige“ Ares-Gürtel. Aus München wird gemeldet: Die Polizei hat das Institut für Elektrotherapie „Ares“, das in der Neuenhauserstraße etabliert war, gesperrt. Der Inhaber des Instituts, „Direktor“ Granitz, hat in seinen Ankündigungen behauptet, daß der wunderbärtige Aresgürtel, auf den bloßen Leib angelegt, alle möglichen Krankheiten verbünde, besonders bei jungen Damen und kinderlosen jungen Frauen, und hat mit einigen seiner Freunde einer Anzahl Kundinnen den wunderbärtigen „Aresgürtel“ eigenhändig anprobiert. Einige Damen erlittenen Anzeichen wegen verstopfter Nahrung und Kuppel. Granitz wurde schließlich, sein Freund und Kompanion Hofmann wurde in Haft genommen und gegen ihn die Untersuchung wegen Betrugs, Kuppel, Nahrung und verstopfter Nahrung eingeleitet. Diese hat ergeben, daß sich sehr häßliche Dinge in dem „Ares“-Institut zugetragen haben.

— Die Leiche eines Reiters von Mars-la-Tour nach vierzig Jahren gefunden. Bei der Reinigung des Schlosses von Mars-la-Tour wurden die Skelette eines deutschen Kavalleristen und seines Pferdes gefunden. Der Helm des Reiters ist gut erhalten. Man glaubt, daß es sich um einen Teilnehmer des Gefechts vom 16. August 1870 bei Gravelotte handelt. Der Mann mag verwundet gestorben und der Fährten seines Pferdes nicht mehr mächtig gewesen sein. Das vielleicht auch verwundete Tier trug dann seinen Reiter in den Tod.

— Drei Verglechte erstickt. In der Kohlengrube Forchies bei Brüssel war ein Teibabau in 500 Meter Tiefe eingestürzt und hatte vier Dauer verschüttet. Erst nach 15 Stunden gelang es der Rettungsaktion, sich durch die Stein- und Erdmassen durchzuarbeiten. Von den Verschütteten, die anfangs noch Lebenszeichen von sich gaben, sind drei inzwischen erstickt, der vierte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Spital gebracht.

— 70 Personen ertrunken. Der Kapitän eines spanischen Schiffes, das in Lissabon eingetroffen ist, teilt dem spanischen Konsul mit, daß ein anderes spanisches Schiff, das zugleich mit ihm aus Rotterdam ausgelaufen sei, infolge eines Unwetters Schiffbruch gelitten habe. 70 Personen von den Passagieren und der Besatzung sollen dabei umgekommen sein. Eine Bestätigung dieser Aussage liegt nicht vor.

— Großfeuer. In Galatz (Rumänien) wütheten vier große Brände, bei furchtbarem Wind und 18 Grad Kälte. Ganze Häuserzeilen sind abgebrannt. 5 Menschenleben sind bei dem Brande umgekommen. Der Materialschaden ist enorm.

Witz und Humor.

Vorstellung. Derichulder Lebe-
mann: „Die Welt mit der reihen Erbin
war mein letzter Rettungsanker.“ — Anti-
mus: „Ja, dein Schwagerer bediente
eigentlich für Lebensretter!“
Konsequenz. Dinkel: „Du hast täglich nur
eine Stunde Schlaf? Da lohnt es sich ja
gar nicht, auf die Universität zu
gehen.“ — „Ich geh' ja auch nicht!“
Mittelschwer. Dinkel: „Mein Sohn,
der Reservist, kommt in vierzehn Tagen
wieder heim, er ist Melodist geworden.“
— Freundin: „So, so schön anankert?“
Mollitert. Richter: „Nachdem Sie bei
der Bankrot im Wartesaal Ihren Gegner schon
so schäme ausgetrieben hatten, kamen Sie zurück
und verprügeln ihn zum zweitenmal!“ — An-
geklagter: „Da... der Zug hatte Ver-
spätung!“
Die Sommerferien. Professor: „Sind
Sommerferien. Sommer? — Mägen
Miet: Nein, sie sind von mehreren anderen
Richtern. — Professor: Und die nennen
sie wie? — Mägen Miet: O. m. h. S.
Der Professor!
Die Elfenkinder. Die muß ich Marie ge-
winnen, denn sie ist die Elfenkinder.
Springer aus. (Lustige Klätter.)
Der freie Wille. Professor: „Das Be-
stehen des Wille ist also, daß
der Wille des Menschen frei ist... daß
habe ich auch zu bemerken, meine Herren, daß
ich heute die zweite Stunde nicht halten kann,
— ich muß meine Frau in eine Gesellschaft be-
gleiten.“
Gutwillig. Neuer Buchhalter (bei
der Vorstellung): „Ich glaube, mit Ihnen aus
sagen, Herr Präsident?“ — Chef: „Wie heißt
Ihr? Ich kenne Sie, und Sie kennen mich, —
verhandeln!“
Auch ein Fortschritt. Freund: „... Ja
soll das denn immer nur Humme Wollen?“ —
Jünger: „Schau dir das an!“ — „Doch, ich
aber morgen darf ich in dem neuen Schauspiel
von Himmelfahrt, in dem ich einen kleinen dar-
stelle, bereits ein-Käselein unterrichten.“
Kulturfortschritt. „... Ja, ja, die Bildung
unserer Völkere greift immer weiter um sich!
Weil wir nun die Schattierungen ihrer
Änen von kleiner, alten Name“ sprechen!“
Anschluß. Hausfrau (zum Gast, dem
sie eine Suppe geben): „Sie können besser
Tage gesehen zu haben!“ — Gast: „O
ja, diese Suppe hat ich früher nicht ge-
essen.“ (Stehende Blätter.)
Die moderne Küche. „Wer wird mit Ge-
müß puzen, Geflügel zurechtmachen uhn, quä
Frau?“ — „Ich will sehen, vielleicht kann ich
meinen Mann dazu abrichten!“
An der Infanterie. Unter-
offizier: „Wer von Euch kann mit hagen,
was bei einem Soldaten nie vorkommen soll?“
— Soldat: „Der Kommandant auf dem Hüden,
der Unteroffizier.“
Die Überländer. Vermittler: „Nehmen
Sie doch den Baron, er ist ein ausgezeichneter
Mensch, wegen dem kleinen Bischen, was er
endlich befehlen ist, da brauchen Sie sich nicht zu
fürchten.“ — Witwe: „Mit wieviel ist er denn
endlich befehlen?“
Er kennt das. Dorfwart (zur Fell-
nerin): „Der Seppel und der Hase, die haben a
Wort miteinander zu reden!“ — „Nimm nur
gleich die Biergläser vom Tisch!“ (Tit-Mits.)

Freiwilliger Schulaufsatz des
Quarantäners Fritz Tintenkleber.

Die Mutter.
Mutter entschlief aus einem Saft, nämlich aus
Milch, die gebietet wird. Da Milch weiß ist,
so wird der Saft von Butterfäulen dazu ge-
nommen. Was ich weiß, ist Butterfäulen, ein Saft, den
früher Schweine brachten und jetzt sogar von den
mit großen Milch vermischt wird. Butterfäulen ist
solche, die aus Milch von Kälbern bereitet wurde,
Schmalzbutter solche, die vorher erst geschmolzen
wurde. Diese ist sehr weich und wird zum Baden
genommen. Die Mutter wird durch eine Butter-
fäulen geleitet, die sie vom Lende in die Stadt
bringt und verkauft; fast jede Butterfäulen gibt
auch Milch her, die sie in die Wägen aufbewahrt.
Die Mutter ist dazu da, daß sie auf's Brot ge-
backen wird, möglichst fett und gelblich, am
besten oben drauf Schinken. Eine Mutter der Mut-
ter ist das Fett. Es heißt darum so, weil keine
Butterfäulen dazu genommen werden, wodurch es
weiß und süßiger ist als Butter.
Weiß aus Schmalzmilch hergestellt, was man
beim Fleischer stets liegen muß. Butter und Quark
macht Hart, aber Quark und Butter ist ein magres
Butter.

Rätsel und Spiel.

Rätselhafte Buchstabe.
a a a b b b d d e e e e e g g g l l l l l n n n n
o r r r r u u
aus je drei Buchstaben bestehende Wörter von fol-
gender Bedeutung: Wüßlicher Name, Rätsel, Wä-
ttel, Götter, Medaill, Gewicht, Wüßlicher Name,
perdurbestimmung, spirituelles Getränk und als
deutsche Wäffe.
Sicht man vor jedes dieser Wörter zwei der
nachstehend angegebenen Buchstaben, so entstehen
neue Wörter, deren Anfangsbuchstaben, nach richtiger
Ordnung der Wörter, den Namen eines berühmten
Schauspielers nennen. Die vorgelegten Buchstaben
sind: a a a e e e f f f i i i l l l n o o o r r r s s s

Sinnsprüche.

Wer aufwärts will, muß Schritt halten,
Mit Unlust bräutet seine Gaben,
Die Tat nach ihrer Würde richtet,
Du fester Nachschicht sich bequemen,
Und täglich fester Nachschicht nehmen,
Wiss er aus Fortschritt ganz und gar
Begrüßt, was seine Wäffe ist.
Wäffe nicht am Boden haften,
Frei und froh und frisch hinaus!
Kopf und Arm mit besten Kräften
Überall sind sie zu Haus:
Wo wir uns der Sonne freuen
Sind wir jeder Sorge los:
Daher ist die Welt so groß,
Daher ist die Welt so groß.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land.

Über nicht allein Magas Eigenwilligkeit und Un-
gehoram machen Angewandte, vor allem ent-
setzt sie die der unvernünftigen Leidenschaft, mit dem
sie sich blindlings ganz fremden Menschen anver-
traut.
Ein Bittern ist durch die hohe Frauengefährlichkeit,
wenn sie daran dachte, welche Gefahren viel-
leicht, den der junge Anspitzer lächelnd ge-
schien lieh.
Das war ein Mann!
Angewandte wußte, daß die Leute für ihn durch's
Gezehr gingen, daß er überall Liebe, Achtung, Be-
achtung fand, und daß keiner im Anspitzer
war, der ihn nicht liebte.
Und sie mußte daran denken, daß sie ein
ganzes Leben der Wäffe gelebt, ohne Glück, ohne
je an sich zu denken, und daß sie doch einm
war und keine Liebe fand.
Mit aller Kraft ihres einfachen Herzens hing
sie an der kleinen Schwestern. Magas war ihr
Sonnenschein und Leben. Wenn sie streng und un-
nachlässig die Wäffe und Wäffe des Kindes
rühmte und strahlte, so geschah es, weil sie glaubte,
daß es zu Magas besten sei. Was kam es darauf
an, daß sie selber litt? Und je mehr sich Ang-
weibte forzte und bemüht war, das Glück der Klei-
nen Lebens ihres Vaters zu sehen, desto mehr fühlte
sie, daß die kleine ihrer Hand entglitt. Weiter
und weiter von ihrem Herzen fährte deren
Weg.
Was half es, daß Angewandte in den grauen,
eigenen Wäffen verzweifelt die Hände rang?
Wie Magas sie jetzt liebte, so hatte sie
Magas zum ersten Spiel zu machen und die un-
erbetenen Wäffe freundlich zu empfangen, wenn
sie nicht Magas und sich selbst vor den fremden
Menschen blamierten wollte, so hatte Magas sie
schon oft gewarnt. Dagegen etwas unerwartetes,
Ungeheures hatte Magas nicht angeordnet, ge-
rade, wenn sie ihr ihre ganze Energie zeigen
wollte, die unbegreifliche Gewissheit verlangte.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

Die Uhr.

Die Uhr ist eine Uhr,
Die Uhr hat verbundene
Des Schicksals Kraft der Zeit
In stillen Winterstunden.
Gewichte schwerer von Zeit
Das arme Unrecht treiben;
Fest die Uhr steht, so muß
Die Uhr wohl stehen bleiben.
Ob wohl mein Herz, befreit
Von aller Last und Bürde,
Nicht gleich der armen Uhr
Auch stille stehen würde?
Ohr. Fr. Alexander Graf von
Wittgenstein.

